

# Kesse Kleine gegen schwarzen Knaben

Sarah Hakenberg und Hans Gerzlich treten am vierten Spieltag der Kabarettbundesliga gegeneinander an

Zum vierten und letzten Spieltag vor der Winterpause der zurzeit im Kulturkraftwerk gastierenden Kabarettbundesliga hatten sich die Künstler Sarah Hakenberg und Hans Gerzlich angesagt. Die erste Halbzeit im ausverkauften Kulturkraftwerk gehört Sarah Hakenberg. „Ich mach doch kein Kabarett“ sagt sie und stimmt ihr Publikum auf ein „actionreiches und temporeiches Programm“ ein. Die Geschichten über ihre absurden Ex-Freunde und Ex-Liebhaber sind kein „männerfeindliches, sondern eher ein männerfreundliches Programm“, und für die, die „inhaltlich unbefriedigt“ bleiben würden, hat sie extra einen kurzen Rock angezogen, damit die was zu gucken haben.

Sarah Hakenberg läuft sich warm mit Anagrammen, aus ihrem Namen wird „Gras her, hab Akne“, Angela Merkel mutiert zu „Lange Makrele“ und Guido Westerwelle zu „Wo Ideelles wuergt“. Sie wirkt sehr jung, wie ein kleines, kesses Mädchen, fröhlich, frech, manchmal auch naiv oder deftig. Aber ihre Texte und Beschreibungen sind aus dem Leben gegriffen, auf den Punkt gebracht. Sie erzählt von ihrem Freund Otto, der am Telefon einfach „OK“ sagt und auflegt, als sie ihn in einer depressiven Phase bittet, sie zu verlassen. Aber auch von Robert Rose aus der Oberpfalz, der nur bei Kuscherock kann. Jetzt entdeckt sie im Publikum Ihre Nummer 7, „Wie lange ist das jetzt her?“, und Frido, der Punkrock Gitarrist mit Rastalocken aus Othfresen spielt mit: „35 Jahre!“

Man müsse nur das erste Kabarettprogramm schreiben, das nächste schreibe sich dann von selbst. „Im ICE – ich klapp meinen Laptop



Hans Gerzlich gewinnt bei der Kabarettbundesliga. Fotos: Kusian

auf und schreibe das, was passiert, einfach mit“.

In der zweiten Halbzeit dann ein absolutes Kontrastprogramm. Hans Gerzlich hat sich intensiv auf die Region vorbereitet, möchte nicht

mit Ossi-Witzen punkten: „Wer sich das heute noch traut, dem ist nicht zu helfen. Mein Lieblingswitz: Wie macht man aus einer Banane eine Kompass? Leg sie auf die Mauer, wo abgebissen wird, ist Osten!“

Er hat Wirtschaftswissenschaften studiert „und auch abgeschlossen, muss man ja heute dazu sagen!“ und redet das Publikum mit Zahlen, Daten und Fakten schwindelig. So fragt er, was Angela Merkel entschieden hat, und beantwortet sich die Frage selbst. „Nichts. Brandt steht für die Ostverträge, Schröder immerhin für Hartz 4, aber Merkel steht für Bankenrettungsschirm. Der letzte Politiker, der es mit einem Fallschirm probiert hat, war auch Vizkanzler.“

Dann zitiert er Karl Kraus: „Man muss nicht nur keine Gedanken haben, man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken“ und bescheinigt Merkel immerhin eine so gute Erziehung, dass sie es nicht wagen würde, mit vollem Mund zu reden, aber mit leerem Kopf. Und hofft, dass zu Gutenberg vielleicht irgendwann mal das schlechte Gewissen plagen könnte, denn „die Männer des 20. Juli waren auch alle adelig!“

In der Zugabe nimmt Sarah Hakenberg ihre (bis dahin noch nicht ausgezählte) Niederlage mit Humor. Sie erzählt, dass sie von Chef der Kabarettbundesliga Theo Vagedes aufgefordert worden sei, sich einen Bundesligaclub auszusuchen. Bayern München sei zwar vergeben, aber Borussia Mönchengladbach würde ja so ähnlich klingen.

Tristan Niewisch verkündet den Gewinner und lässt als Gentleman die genaue Wertung außen vor.

Fazit: Ein schöner und rundum gelungener Abend. Hans Gerzlich



Klein und kess: Sarah Hakenberg auf der Bühne im Kulturkraftwerk.

ist verdient Sieger dieser 4. Auseinandersetzung im Kulturkraftwerk, aber Sarah Hakenberg ist eine sehr gute Zweite mit viel Potenzial. Man wird wohl noch von ihr hören.

Stephanie Pfuhl-Monnien